

Christian Efing / Karl-Hubert Kiefer (Hrsg.)

Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Ein interdisziplinäres Handbuch



narr\|f
ranck
e\|atte
mpto

Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Christian Efing / Karl-Hubert Kiefer (Hrsg.)

Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Ein interdisziplinäres Handbuch

narr\ f
ranck
e\atte
mpto

Umschlagabbildung: Businessman holding discussion icons sketch (Adobe Stock © 2018, sdecret)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: www.narr.de

E-Mail: info@narr.de

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-8233-9041-1

Inhalt

Vorwort	9
<i>Günter Kutscha</i> Das Berufsbildungssystem in Deutschland	11
A <i>Disziplinen und Akteure</i>	
<i>Hans G. Bauer & Nicolas Schrode</i> Ein Blick aus der Ausbildungsforschung	23
<i>Jan Gerwinski, Christine Hrnca, Sabine Jautz, Britta Thörle & Antje Wilton</i> Die Perspektive der Angewandten Sprachwissenschaft	33
<i>Christian Efing</i> Die Perspektive der Deutschdidaktik	43
<i>Iris Beckmann-Schulz & Jana Laxczkowiak</i> Das Arbeitsfeld Berufsbezogenes Deutsch – DaZ-Lernen in der beruflichen Weiterbildung	53
<i>Annegret Middeke</i> Die Perspektive der Interkulturalitätsforschung	63
<i>Jens Siemon</i> Die Perspektive der Berufs- und Wirtschaftspädagogik	73
<i>Annika Schach</i> Die Perspektive der Organisationsforschung. Narration in der Kommunikation von Organisationssystemen	85
<i>Helmut E. Klein & Sigrid Schöpfer-Grabe</i> Die Perspektive der Wirtschaft	95
<i>Anke Settlemeyer & Christina Widera</i> Die Perspektive der Berufsbildungspolitik	105
<i>Ulrich Nill</i> Die Perspektive der Lehrwerkspraxis	115
B <i>Exemplarische Domänen: Ausgewählte Berufsfelder/Fachgruppen</i>	
<i>Sascha Bechmann & André Karger</i> Ärztliche Gesprächsführung in der Mediziner Ausbildung – Probleme, Chancen und Methoden	127

<i>Gloria Bosch Roig</i>	
Ausbildung kommunikativ-fachspezifischer und interkultureller Handlungskompetenz im berufsorientierten Deutsch als Fremdsprache-Unterricht für den Tourismus (DaFT)	137
<i>Dietmar Heisler & Jeanette König-Wendel</i>	
Bedeutung und Förderung sprachlich-kommunikativer Kompetenzen im Friseurhandwerk	149
<i>Judith Theuerkauf</i>	
Kommunikative Anforderungen im Ingenieurberuf und deren Vermittlung im Ingenieurstudium	159
<i>Andrea Schlögl & Wassilios Klein</i>	
Ausgewählte Berufsgruppen: Fachgruppe der Pflege- und Betreuungsberufe	171
<i>Volker Rexing & Christina Keimes</i>	
Wozu lesen?! Subjekt- und kontextspezifische Lesekompetenzförderung am Beispiel des Berufsfeldes Bautechnik	181
C	<i>Ansätze und Methoden der Erhebung von s-k Anforderungen, Bedarfen und Gebrauch im Beruf</i>
<i>Christian Efing & Karl-Hubert Kiefer</i>	
Methoden zur Erhebung, Analyse und Beschreibung kommunikativer Anforderungen, Praktiken und Verhaltensweisen in beruflichen und Ausbildungs-Kontexten	193
D	<i>Sprachliche Dimensionen/Fertigkeiten; literarische Text- und Diskursarten: Diagnose und Förderung</i>
<i>Dietmar Heisler & Jens Reißland</i>	
Funktionaler Analphabetismus in der beruflichen Bildung und Arbeitswelt	219
<i>Christian Efing</i>	
Registerbezogene Förderung der Sprachkompetenz in der beruflichen Bildung: Berufs-, Bildungs- und Fachsprache	229
<i>Margit Riedel</i>	
Literaturunterricht an beruflichen Schulen	239
<i>Alex Deppert</i>	
Poetry Slam im Deutschunterricht an Berufsschulen	251
D1	<i>Sprechen/Zuhören</i>
<i>Michael Krelle</i>	
Diagnose von Gesprächskompetenz im Bereich der beruflichen Bildung	265

Peter Weber

Förderung von Gesprächskompetenz im Bereich der beruflichen Bildung 275

Jan Henning Maxim

Ausbildungsvorbereitende Gesprächsförderung in der Sekundarstufe I 285

Karl-Hubert Kiefer

Kommunikative Kompetenzen für beratende Dienstleistungen im Rahmen von Verkaufsgesprächen und ihre Vermittlung im berufsbezogenen Deutschunterricht . . . 297

Jan Henning Maxim

Erklären/Instruieren 307

Annette Lepschy

Mündliche Bewerbungskompetenz beschreiben und entwickeln 317

D2 Schreiben

Astrid Neumann & Winnie-Karen Giera

Diagnose von Schreibkompetenzen in der beruflichen Bildung 329

Joachim Hoefele & Liana Konstantinidou

Förderung der allgemeinen Schreibkompetenz im Bereich der beruflichen Bildung . . . 339

Maik Philipp

Ausbildungsvorbereitende Schreibförderung in der Sekundarstufe I 349

Petra Drewer

Technische Redaktion 361

Christian Efing

Formulare als textuelle Herausforderung in der beruflichen Ausbildung 373

D3 Lesen

Birgit Ziegler & Aileen Balkenhol

Diagnose von Lesekompetenz – Ansätze und Instrumente in der beruflichen Bildung 385

Christina Keimes & Volker Rexing

Förderung von Lesekompetenz im Bereich der beruflichen Bildung 395

Thorsten Roelcke, Felicitas Tesch & Gesina Volkmann

Infografiken in der Fachsprache der beruflichen Bildung 409

E Aspekte inter- und transkulturellen s-k Lernens für den Beruf - Mehrsprachigkeit

Hannah Schrage & Julia Ricart Brede

Zugänge zu und Inhalte von Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Ausbildung 427

<i>Elisabetta Terrasi-Haufe, Barbara Baumann & Alfred Riedl</i>	
Die Förderung neu Zugewanderter an beruflichen Schulen	437
<i>Matthias Jung</i>	
Fach- und berufsbezogener DaF-Unterricht an Schulen und Hochschulen im Ausland	447
<i>Christina Kuhn</i>	
Fremdsprachen in der Aus- und Weiterbildung und im betrieblichen Weiterbildungsmanagement	457
<i>F</i> <i>Didaktik und Methodik der Vermittlung</i>	
<i>Karl-Hubert Kiefer</i>	
Didaktische Szenarien in der berufsbezogenen Sprachausbildung	469
<i>Constanze Niederhaus</i>	
Ansätze des Integrierten Fach- und Sprachlernens in der beruflichen Bildung	481
<i>Wassilios Klein</i>	
Didaktik und Methodik der Vermittlung sprachlich kommunikativer Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung: Prüfungsformate	493
<i>Jörg Roche</i>	
Didaktik und Methodik der Vermittlung sprachlich-kommunikativer Kompetenzen: Der Einsatz von Neuen Medien im berufsbezogenen Deutschunterricht	503
<i>Anhang</i>	
<i>Christian Efing</i>	
Weiterführende Hinweise	517
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	525
Sachregister	535

Didaktik und Methodik der Vermittlung sprachlich kommunikativer Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung: Prüfungsformate

Wassilios Klein

1. Einleitung

Kommunikation am Arbeitsplatz unterliegt anderen Gesetzen als Kommunikation in anderen Kontexten. Wie man sich als Fremd- und Zweitsprachenlerner möglichst zielführend darauf vorbereitet bzw. vorbereitet wird, ist leider viel zu oft vom Zufall abhängig. Dabei gibt es längst ausführliche Studien, die zu den allgemeinen Prinzipien des berufsbezogenen Fremd- und Zweitsprachenunterrichts etwas zu sagen haben (z.B. Kuhn 2007), auch berufsübergreifend zum Bedarf in deutschen Betrieben (z.B. Grünhage-Monetti 2011, zu einem 5-Länder-Projekt Schöne et. al. 2015) oder sogar speziell zum Bedarf in der Berufsausbildung (Efing 2014, 2016). Eine Bewusstmachung des eigentlichen Unterrichtsziels – dem zielgruppen- und anwendungsspezifischen Spracherwerb – wird zudem durch passende Sprachprüfungen gefördert. Sie bieten ein klares Ziel, und wenn sie richtig ausgewählt werden und zudem den allgemeinen Gütekriterien für Sprachtests genügen, motivieren sie nicht nur, sondern ermöglichen den Erwerb eines qualifizierten Zertifikats, das das Erreichte dokumentiert. Letzteres ist gerade im Beruf von nicht zu unterschätzendem Wert.

2. Was zeichnet eine gute Sprachprüfung aus?

Prüfungen für berufsorientiertes Deutsch unterliegen denselben Prinzipien wie alle anderen Sprachprüfungen. Sie nehmen allerdings thematische Einschränkungen vor, die es in besonderer Weise erforderlich machen, den Gegenstand und die Zielgruppe der Prüfung zu benennen. Ein Ansatz dazu legt den Fokus auf Fachsprache, ein anderer sucht nach berufs- und branchenübergreifenden Gemeinsamkeiten von Sprache im Beruf. Daraus geht schon hervor, dass eine klare Definition der Zielgruppe und der sprachlichen Bedarfe erforderlich ist.

Unter Fachsprache verstehen wir nach Udo Ohm „die sprachlichen Spezifika bzw. Mittel, die für die Bewältigung kommunikativer Aufgaben in einem bestimmten Fach benötigt werden“ (Ohm 2010:75). Damit steht Fachsprache der Gemein- oder Allgemeinsprache gegenüber, wenn auch immer mehr Fachsprachliches in der Alltagskommunikation eine Rolle spielt (Kniffka & Roelcke 2016:14f.). Dazwischen liegt die allgemein berufsorientierte Sprache, die der Allgemeinsprache näher steht als der Fachsprache. Weiter differenzierend

unterscheidet Hermann Funk berufsvorbereitenden, berufsbegleitenden und berufsqualifizierenden Fremdsprachenunterricht (Funk 2010:26 f.). Für Prüfungen, die eine möglichst große Zielgruppe erreichen müssen, um wirtschaftlich erstellt werden zu können und um gleichzeitig zur Kontrolle der Item- und Testqualität statistisch relevante Teilnehmerzahlen garantieren zu können, steht vor allem der berufsvorbereitende Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen im Fokus. Hier geht es um berufsfeldübergreifende sprachliche Anforderungen, daneben aber auch um den Erwerb von Schlüsselqualifikationen (z. B. Präsentationstechniken erlernen) und Texterschließungsstrategien (z. B. selektives Lesen). Ein Prüfungsanbieter muss also angeben, für welche Zielgruppe bzw. welche Zwecke eine Prüfung dienen soll.

Weitere Aspekte sind zu beachten: Wenn eine standardisierte, kompetenzorientierte und an einem allgemein verbreiteten Referenzsystem verankerte Qualifikationsprüfung (*proficiency assessment*) und nicht nur eine auf den eigenen Unterricht bezogene Sprachstandstestung (*achievement assessment*) entwickelt werden soll, so sind die üblichen Gütekriterien für die Testkonstruktion einzuhalten. Dazu ist ein hinreichend großer Mitarbeiterstab erforderlich, wozu auch der Einsatz von in Psychometrie geschultem Personal gehört, da ohne die Begleitung der statistischen Testanalyse keine Aussage über die Qualität des Tests möglich ist.

Die Qualität eines Tests wird in der testwissenschaftlichen Literatur an drei Hauptgütekriterien festgemacht (Rost 2004:33–40, Lienert & Raatz 1998:7–11): Objektivität, Reliabilität und Validität. Ein Test soll objektiv sein, er soll reliabel sein, und er soll valide sein. Objektivität ist dann gegeben, wenn der Test etwas über die getestete Person aussagt, in unserem Fall: das Persönlichkeitsmerkmal *Kenntnis einer bestimmten Sprache*. Folglich ist ein Test dann objektiv, wenn das Testergebnis unabhängig von Einflüssen ist, die außerhalb der getesteten Person liegen. Solche Fremdeinflüsse können sein: die testende Person (z. B. Aufsicht oder Prüfer in der mündlichen Prüfung), die Art der Auswertung oder die Zufallsauswahl der Testitems. Reliabel ist ein Test dann, wenn er messgenau ist. Gemeint ist die numerische Präzision der Messung, und zwar nicht in Bezug auf Stellen hinter dem Komma, sondern in Bezug auf die Zuverlässigkeit der Messwerte. Es geht darum, dass ein Test, wenn er wiederholt durchgeführt wird, unter gleichen Bedingungen das gleiche Ergebnis liefert. Valide ist ein Test dann, wenn er das misst, was er vorgibt zu messen. Nach Jürgen Rost geht es „also um den Grad der Gültigkeit der Messung oder der Aussagefähigkeit des Testergebnisses bezüglich der Messintention“ (Rost 2004:33). Misst beispielsweise eine Multiple-Choice-Aufgabe zum Hörverstehen tatsächlich das Hörverstehen oder nicht außerdem noch Leseverstehen?

Die drei Hauptgütekriterien stehen zudem in einer logischen Relation zueinander. Wenn ein Test nicht objektiv ist, weil z. B. ein Prüfungsleiter in einer Gruppe den Hörverstehens-text schneller vorliest als in einer anderen, kann der Test auch keine hohe Messgenauigkeit haben, ist also nicht hinreichend reliabel. Fehlt es an der Messgenauigkeit, kann man auch keine Validität mehr erreichen.

Wie stellt man fest, ob die drei Kriterien erfüllt sind? Dies geschieht durch den Einsatz von Testmethodik, also von statistischen Methoden, aber auch durch den Einsatz von Fachkräften aus Testerstellung und Unterricht. Denn schon bei der Testkonstruktion gilt es, die Gütekriterien durch ein geeignetes Testformat und geeignete Aufgabentypen einzuhalten.

Ist eine im Sinne der Gütekriterien tragfähige Basis gegeben, kommt die Testmethodik zum Einsatz. In Erprobungen einer neuen Testversion können statistische Kennzahlen ermittelt werden, die Aufschluss über einzelne Aspekte der Gütekriterien geben. Auch im Echttestbetrieb müssen entsprechende Analysen erstellt werden, zumal die Zuverlässigkeit der Werte aufgrund der Echttestbedingungen und meist auch im Vergleich zu Erprobungen mit viel größeren Teilnehmerzahlen deutlich besser ist. Relevante Kennzahlen sind:

- Vergleich von Schwierigkeitswerten: Sowohl die einzelnen Items als auch eine Testversion als Ganzes sollten in bestimmten Schwierigkeitskorridoren liegen. Gerade die Vergleichbarkeit der Schwierigkeit der Testversionen dient der Fairness und Objektivität eines Testverfahrens. Es darf nicht von der Testversion abhängen, ob ein Testteilnehmer ein gutes oder schlechtes Ergebnis erzielt.
- Ermittlung von Trennschärfewerten: Auf der Ebene der einzelnen Items (Testaufgaben) ist es wichtig, dass sich leistungsstarke von leistungsschwachen Testteilnehmenden unterscheiden lassen. Nur dann kann es für den Gesamttest zu einer zufriedenstellenden Reliabilität kommen.
- Gender-Bias: Für jedes Item wird ermittelt, ob es von beiden Geschlechtern gleich gut lösbar ist.
- Herkunftssprachen-Bias: Für jedes Item wird ermittelt, ob es für Personen aller Herkunftssprachen gleich gut zu lösen ist.
- Cronbachs α (Reliabilität): Die Gesamtreliabilität eines Testteils im Sinne der internen Konsistenz der einzelnen Items zueinander ist eine gute Möglichkeit, um sich zu vergewissern, dass die einzelnen Aufgaben ihren Beitrag zum gemeinsamen Testen eines Persönlichkeitsmerkmals (z. B. Leseverstehen) leisten.

Unabhängig von statistischen Verfahren sind weitere Kriterien relevant. Bei Sprachtests ist es sehr üblich geworden, eine Anbindung an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GeR) (Europarat 2001) vorzunehmen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Es handelt sich um ein Dokument, das zumindest europaweit anerkannt ist. Damit liegt ein Referenzsystem für den Fremdsprachenunterricht vor, das gleichermaßen Einfluss auf Curricula, Lehrwerke und Prüfungen hat. Der GeR definiert Sprachkönnen (Kenntnisse und Fertigkeiten) auf verschiedenen Kompetenzstufen und stellt objektive Kriterien für die Beschreibung von Sprachkompetenz bereit. Denken wir an die Verwendungszusammenhänge von Kursen und vor allem von Zertifikaten im beruflichen Bereich, so ist das Stufensystem des GeR eine bereits weithin bei Arbeitgebern bekannte Skalierung der Sprachfertigkeiten. Es liegt also auf der Hand, dass insbesondere berufsorientierte Deutschprüfungen eine Anbindung an den GeR haben sollten und diese in aller Regel auch für sich beanspruchen. Dass eine Prüfung tatsächlich der behaupteten GeR-Stufe entspricht, muss nachgewiesen werden. Dies geschieht auf unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Wegen im Rahmen der Einführung eines neuen Testformats. Grob betrachtet, müssen die im GeR genannten Textsorten beachtet werden, die angemessenen Handlungsfelder, aber auch der angemessene Umgang mit Texten (z. B. nur Hauptaussagen verstehen oder auch Details). Die Aufgabentypen müssen zum handlungs- und kompetenzorientierten Ansatz des GeR passen, die sprachlichen Anforderungen im engeren Sinne sind zu berücksichtigen und es sollten möglichst die vier bekannten Fertigkeiten Lesen, Hören, Sprechen

und Schreiben Bestandteil einer Prüfung sein, die für sich beansprucht, *Sprachkenntnisse* auf einem bestimmten GeR-Niveau zu attestieren. Geeignete Verfahren zum Nachweis der korrekt erfolgten Anbindung an den GeR hat die ALTE (*Association of Language Testers in Europe*) im Auftrag des Europarats entwickelt und publiziert (ALTE 2009).

Selbst wenn dieser Nachweis überzeugend gelungen ist, bleiben weitere Bereiche, die für einen guten Test unabdingbar sind. Diese sind in den *17 Mindeststandards zur Sicherstellung von Qualität in den Prüfungen* festgehalten, die von der ALTE formuliert worden sind (ALTE 2007). Über die reine Prüfungsentwicklung hinaus sind auch Standards für die Durchführung und Logistik, für Bewertung und Benotung, für die Analyse der Ergebnisse und für die Kommunikation mit den Beteiligten entwickelt worden (teilweise beschrieben in ALTE 2012). Mitglieder der ALTE, die ihre Prüfungen auditieren bzw. zertifizieren lassen, müssen die Einhaltung dieser Standards in wesentlich differenzierterer Form dokumentieren als die Formulierungen der 17 Mindeststandards vermuten lassen. Anbieter, die einen Sprachtest nach dem aktuellen und international anerkannten *state of the art* anbieten wollen, haben also hohe Anforderungen zu erfüllen.

3. Welche Prüfungen für berufsorientiertes Deutsch gibt es?

3.1 Goethe-Test PRO: Deutsch für den Beruf

Der Goethe-Test PRO ist ein computerbasierter Test, mit dem Deutschkenntnisse für den Beruf und am Arbeitsplatz getestet werden. Er wurde 2017 als Nachfolgetest von BULATS (*BU*siness *L*anguage *T*esting *S*ervice), der noch von mehreren Testorganisationen getragen und mehrsprachig war (Cambridge English Language Assessment der University of Cambridge, Alliance Française, Goethe-Institut und Universidad de Salamanca), vom Goethe-Institut e. V. entwickelt. Dieser Test orientiert sich wie alle anderen hier vorgestellten Sprachtests an den Kompetenzstufen des GeR. Dabei bietet er als Einstufungstest die gängige Skalierung von A1–C2 an. Während einer Testdurchführung kann also die Sprachkompetenz auf allen sechs Kompetenzniveaus des GeR geprüft werden: Alle Teilnehmenden beginnen auf derselben Stufe, das Programm wählt dann im weiteren Verlauf den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben auf Basis der vorherigen Antworten aus. Dadurch kann eine Adaption an das Sprachniveau der jeweiligen Teilnehmenden erfolgen. Das Ergebnis bzw. die Einstufung in eine GeR-Kompetenzstufe erhalten die Teilnehmenden unmittelbar nach Abschluss des Tests.

Als Einstufungstest richtet sich der Goethe-Test PRO schwerpunktmäßig an Unternehmen und öffentliche Institutionen, wobei sich auch private Einzelpersonen für den Test anmelden können. Mit Hilfe des Tests können Firmen innerhalb von 60 bis 90 Minuten die Sprachkompetenz ihrer Bewerber oder Mitarbeiter feststellen und individuelle Fortbildungsmaßnahmen anbieten. Derzeit (Stand: Sommer 2018) werden die Fertigkeiten Lesen (inklusive Wortschatz und Grammatik) und Hören geprüft. Das Testergebnis wird als GeR-Stufe separat für beide Fertigkeiten angezeigt.

Bezüglich der sprachlichen Ausrichtung sind weder Berufserfahrung noch Fachkenntnisse Voraussetzung für die Testteilnahme. Vielmehr wird anhand von Textsorten wie E-Mails, Anzeigen, Notizen, Grafiken und Artikel, Dialoge und Telefonate wie zum Beispiel Bewerbungsgespräche, Gespräche mit Kunden und Ausschnitte aus Radiosendungen zu

aktuellen Themen aus der Arbeitswelt allgemein berufsorientierte Kommunikation getestet. Der Test beinhaltet schwerpunktmäßig Aufgaben aus dem Bereich der Bürokommunikation. Daneben gibt es aber auch viele Aufgaben, die berufsfeldübergreifend funktionieren. Beispiele aller Aufgabentypen findet man in der Demoversion des Tests auf der Webseite des Prüfungsanbieters. Alleinstellungsmerkmale der Prüfung sind die weite Skalierung und dass sie – nach Schulung der Prüfungsaufsicht – am Arbeitsplatz/im Unternehmen abgelegt werden kann.

3.2 Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Die „Prüfung Wirtschaftsdeutsch“ (PWD; Webseite: DIHK 2017) ist in der Trägerschaft des Deutschen Industrie- und Handelskammertags e. V. (DIHK), des Goethe-Instituts e. V. und der Carl Duisberg Centren entstanden (Zhao 2002:102 f.). Inzwischen wird sie in alleiniger Trägerschaft des DIHK angeboten. Ausgewählte Prüfinstitute in Deutschland und im Ausland sowie die Auslandshandelskammern nehmen die PWD ab. Die Prüfung ist schon aufgrund ihres Alters (erstmalig 1993 angeboten, also vor Erscheinen des GeR) nicht direkt an den GeR angebunden. Die Angaben über das Niveau variieren daher auch. Während auf der Webseite des DIHK eine Einstufung „oberhalb von ‚C1‘ im europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ vorgenommen wird, geben die Carl Duisberg Centren ein niedrigeres Niveau an: „Das Niveau der PWD liegt zwischen den Stufen B2 und C1 des Europäischen Referenzrahmens“ (CDC 2016). Das Goethe-Institut e. V., das die Prüfung innerhalb von Deutschland zugunsten von BULATS bzw. der Nachfolgeprüfung Goethe-Test PRO nicht anbietet, gibt auf seiner bulgarischen Webseite C1 an (GOETHE 2016). Das GeR-Niveau signalisiert bereits, dass die Zielgruppe Fach- und Führungskräfte in der Wirtschaft sind. Das Mindestalter liegt bei 18 Jahren. Die PWD wird seit Übernahme der Trägerschaft durch den DIHK in Teilen aktualisiert. Neu ist, dass Prüfungsteilnehmende ihren Prüfungstermin zeitlich flexibel mit ihrer Auslandshandelskammer oder ihrem Prüfzentrum abstimmen können. Neu ist auch, dass die Prüfung am PC online abgelegt werden kann. Die Prüfung umfasst die vier üblichen Fertigkeiten: Lesen, Hören, Schriftlicher Ausdruck und die Mündliche Prüfung.

Zusätzlich kann man öffentlich-rechtliche Prüfungen der IHKs ablegen, wie *Geprüfter Übersetzer/Geprüfter Dolmetscher*, *Geprüfter Fremdsprachenkorrespondent* oder *Fremdsprachensekretär* (DIHK et al. 2014:16). Dabei handelt es sich aber nicht mehr um berufsorientierte Deutschprüfungen im engeren Sinn.

3.3 Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz (DSD)

Unter dem Namen *Deutsches Sprachdiplom* (DSD; Webseite: DSD 2017) werden drei Prüfungen angeboten: das allgemeinsprachliche DSD I (B1), das allgemeinsprachliche DSD II (B2/C1) und das berufsorientierte DSD I PRO (B1). Sie werden unter Fachaufsicht des Auswärtigen Amtes vom Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen – erstellt und durch Fortbildungen begleitet. Verantwortlich für den Einsatz und die Ausstellung der Diplome ist die Kultusministerkonferenz. Der Zentrale Ausschuss koordiniert seit rund 45 Jahren diese Bund-Länder-Kooperation.

Die Prüfungen sind primär für den Einsatz an Deutschen Auslandsschulen und an rund 1.100 der sogenannten PASCH-Schulen, die das DSD anbieten, gedacht. Sie sind also ein

Instrument der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Seit 2012 wird das DSD I außerdem in der Mehrzahl der Bundesländer im Inland eingesetzt (Dronske 2016), ab 2017 auch das DSD I PRO. Der Inlandseinsatz ist darin begründet, dass die DSD-Prüfungen ein Mittel der Erstintegration sind und es ermöglichen, am deutschen Bildungssystem teilhaben zu können. Die berufsorientierte Prüfung DSD I PRO ist wie die beiden anderen Prüfungen eine schulische Prüfung. Sie kann also nicht von Einzelpersonen an privaten Sprachschulen abgelegt werden, sondern nur an Regelschulen. Über den Einsatz im Inland entscheidet das jeweilige Bundesland.

Beim DSD I PRO handelt es sich um eine Prüfung, die über die GeR-Niveaus A2 und B1 skaliert, wobei das Zielniveau B1 ist. Sie umfasst die vier Kompetenzbereiche Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen, und ist ein handlungs- und kompetenzorientierter sowie standardisierter Test. Der Einsatz erfolgt erstmals seit Frühjahr 2017 an beruflichen Schulen im Inland, seit 2018 auch im Ausland. Im Ausland nehmen überwiegend berufliche Mittelschulen teil, an denen Deutsch wegen der fachlichen Ausrichtung eine Rolle spielt (z. B. Hotelfach und Gastronomie) oder weil Niederlassungen deutscher Unternehmen vor Ort interessante Arbeitsplätze bieten. Im Inland hingegen sind es die Willkommensklassen an beruflichen Schulen, die das DSD I PRO einführen. Die Zielgruppe der Prüfung sind also junge Erwachsene ab 16 Jahren, die eine Berufsausbildung anstreben oder sie bereits begonnen haben. Das DSD I PRO wird als *paper and pencil*-Prüfung an der eigenen Schule zu festen Terminen abgelegt.

Die in der Prüfung gebotenen Handlungsfelder sind Praktikum, betriebliche Ausbildung und berufliche Schule. Innerbetriebliche Erfahrungen werden nicht vorausgesetzt. Die Inhalte sind berufsfeldübergreifend und berücksichtigen, dass für viele Schülerinnen und Schüler die Berufswahl noch nicht abschließend geklärt ist. Insofern kommen Berufsbeschreibungen sowohl in den Teilen Lesen und Hören vor, beim Lesen ein halbformeller Brief (z. B. eine einfache Reklamation), es gibt Praktikums- und Ausbildungsberichte, Anweisungen, Dialoge in der Schule und am Arbeitsplatz, evtl. auch ein Vorstellungsgespräch u. a. Der Teil *Mündliche Kommunikation* umfasst einen Dialog, der in Teilen einem Vorstellungsgespräch ähnlich ist, und eine Poster-Präsentation mit Diskussion. In diesem Teil können Schülerinnen und Schüler Themen aus vorausgegangener berufsbezogener Projektarbeit einbringen, aber auch ihr Wissen aus eventuell schon besuchtem Fachunterricht, indem sie z. B. ein Werkstück mitbringen und vorstellen. Das Thema der Präsentation wird im Vorfeld zwischen Prüfling und Prüfenden abgesprochen. Im Teil *Schriftliche Kommunikation* werden Sprachhandlungen wie Textwiedergabe, Bericht/Erzählung und Äußern der eigenen Meinung mit Begründung in einem zusammenhängenden Text abgerufen. Reine Wortschatz- oder Grammatikaufgaben kommen nicht vor.

Das DSD I PRO ist also eine allgemein berufsorientierte Deutschprüfung für Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen. Sie setzt keine inhaltlichen Schwerpunkte im Sinne einer besonderen Nähe zu bestimmten Berufsfeldern. Die kommunikativen Situationen entsprechen der Lebenswelt angehender Auszubildender oder Praktikantinnen und Praktikanten oder auch Schülerinnen und Schülern an ausländischen Berufsfachschulen. Alleinstellungsmerkmale der Prüfung sind ihr Zuschnitt auf junge Erwachsene in der Vorbereitung auf eine Ausbildung (Stichwort: Flüchtlingsklassen) bzw. auf Schülerinnen und

Schüler an Berufsfachschulen während der schulischen Ausbildung, außerdem ihre staatliche Urhebererschaft und damit die Kostenfreiheit für die Schülerinnen und Schüler.

3.4 Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer

Die Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer bietet zwei Varianten des Tests *Deutsch als Fremdsprache in der Wirtschaft*: WiDaF® und WiDaF® Basic (Webseite: WiDaF 2017). Beide Prüfungen richten sich an Unternehmen, Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen, die ein Instrument zur schnellen Leistungsmessung berufsrelevanter Deutschkenntnisse suchen. Bei dem traditionellen WiDaF® sind 150 Multiple-Choice-Aufgaben zu verschiedenen Wirtschaftsbereichen und Situationen am Arbeitsplatz zu lösen. Geprüft werden Wortschatz/Strukturen, Lese- und Hörverstehen (Berichte, Protokolle, Grafiken, Artikel aus der Presse, Telefongespräche ...), nicht jedoch Sprechen und Schreiben. Die Prüfung skaliert von den GeR-Niveaus A2 bis C2. WiDaF® Basic ist auf die Bedürfnisse von Lernern auf den unteren GeR-Niveaus zugeschnitten. Hier müssen nur 70 Multiple-Choice-Aufgaben gelöst werden, was zu einer Einstufung auf den GeR-Niveaus A1 bis B1 führt. Auch die Handlungsfelder sind der Zielgruppe angepasst. Neben Situationen am Arbeitsplatz kommen auch alltägliche Situationen vor. Die Testfragen betreffen nach den Angaben auf der Webseite folgende Situationen und Themen: kurze Briefe und Texte, E-Mails, Telefongespräche und Nachrichten, Small Talk im Büro, Meetings, Trainings, Management, Produktbeschreibung, Reisen, Geschäftsessen, Small Talk usw. Die Liste zeigt, dass der Schwerpunkt auch bei dieser „Einstiegsprüfung“ im kaufmännischen Bereich liegt. In beiden Fällen handelt es sich um *paper and pencil* Prüfungen, die bei den AHK, aber auch bei weiteren Testzentren abgelegt werden können. Das Profil ist klar: eine vom Testformat her einfach zugängliche Prüfung (nur ein Aufgabentyp) für wirtschaftlich orientiertes Deutsch in den rezeptiven Fertigkeiten.

3.5 Österreichisches Sprachdiplom Deutsch (ÖSD)

Anders als das Deutsche Sprachdiplom ist das Österreichische Sprachdiplom Deutsch (ÖSD) kein schulisches Programm. Vielmehr sind die Prüfungen als österreichisches Pendant zum Angebot des Goethe-Institut e.V. zu sehen und werden weltweit angeboten. Die Prüfungen des ÖSD sind allgemeinsprachliche Deutschprüfungen. Berufsorientiert ist lediglich das ÖSD Zertifikat C2/Wirtschaftssprache Deutsch (ZC2/WD; Webseite: ÖSD 2017), das in Österreich und an lizenzierten Prüfungszentren im Ausland die Möglichkeit bietet, auf sehr hohem Niveau Kenntnisse in Wirtschaftsdeutsch nachzuweisen. Kommunikative Situationen des Wirtschafts- und Berufslebens auch in komplexeren Zusammenhängen sind Inhalt der Prüfung. In der mündlichen Prüfung werden ein Telefongespräch, eine Präsentation und ein Verhandlungsgespräch verlangt. Geprüft werden die vier Fertigkeiten als *paper and pencil* Prüfung. Alleinstellungsmerkmal der Prüfung ist das sehr hohe Niveau der Fachsprache Wirtschaft.

3.6 telc gGmbH

Die telc gGmbH (Webseite: telc 2017) ist ein Tochterunternehmen des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V. Mit ihren Vorgängerinstitutionen bietet sie seit über 45 Jahren den Volkshochschulen, aber inzwischen auch privaten Sprachschulen im In- und Ausland

ihre Sprachprüfungen in zehn Sprachen an. Innerhalb der Deutschprüfungen nehmen die berufsbezogenen Prüfungen für Erwachsene einen wichtigen Platz ein. Dazu gehören allgemein berufsorientierte Prüfungen, nämlich *telc Deutsch A2+ Beruf*, *telc Deutsch B1+ Beruf*, *telc Deutsch B2+ Beruf*, *telc Deutsch C1 Beruf* und neuerdings die skalierten Prüfungen *telc Deutsch B1-B2 Beruf* und *telc Deutsch B2-C1 Beruf*. All diese Prüfungen folgen ähnlichen Grundprinzipien. Sie sind prinzipiell berufsübergreifend gedacht, und sie bilden innerbetriebliche Kommunikation ab. Kommunikative Situationen aus dem Büro sind dabei häufig, aber sie sind nicht kaufmännisch angelegt. Je nach GeR-Niveau der Prüfungen passen die Situationen zu Berufen, die sich in der Regel auf dem Zielniveau der Prüfung auch ausüben lassen. Die Produktbezeichnungen A2+, B1+ und B2+ signalisieren, dass die jeweiligen GeR-Niveaus bis zum oberen Rand erfasst werden. Wer also als Abschluss eines Integrationskurses schon den „Deutsch-Test für Zuwanderer A2/B1“ mit B1-Zertifikat bestanden hat, kann mit der Prüfung *telc Deutsch B1+ Berufe* einen Lernfortschritt dokumentieren, auch wenn eine B2-Prüfung nicht bestanden werden kann. Die Prüfung *telc Deutsch A2+ Beruf* bietet ein Zertifikat für all jene, die in einem helfenden Beruf tätig werden wollen. Bei den Prüfungen *telc Deutsch B2+ Beruf* und verstärkt *telc Deutsch C1 Beruf* (hier gibt es im GeR keine Plus-Stufe mehr) spielen kaufmännische Inhalte und Tätigkeiten des mittleren Managements eine zunehmend größere Rolle.

Die *telc gGmbH* hat außerdem fachsprachliche Prüfungen im Angebot: *telc Deutsch B1-B2 Pflege* und *telc Deutsch B2-C1 Medizin*. Internationale Mediziner, die in ihrem Bundesland zusätzlich eine Fachsprachenprüfung an der Ärztekammer absolvieren und dafür ein B2-Zertifikat vorweisen müssen, können darüber hinaus die Prüfung *telc Deutsch B2 Medizin Zugangsprüfung* ablegen. Da zu diesen Prüfungen auch Trainingsmaterial angeboten wird, können sich ausländische Pflegekräfte und Mediziner bereits während der prüfungsvorbereitenden Deutschkurse auf hiesige organisatorische u. a. Gegebenheiten vorbereiten, so dass sie besser auf ihre Berufstätigkeit vorbereitet sind als Absolventen von allgemeinsprachlichen oder auch allgemein berufsorientierten Kursen.

Handbücher informieren über die jeweiligen Prüfungsformate, Prüfungsziele und -inhalte. Die Prüfungen sind alle *paper and pencil* Tests und können von den Lizenznehmern in mehr als 20 Ländern zu beliebigen Terminen angeboten werden. Alleinstellungsmerkmale sind die Angebote auf fast allen relevanten GeR-Stufen und die fachsprachlichen Prüfungen für Pflegekräfte und Mediziner.

4. Fazit

Der Überblick über die gängigen berufsorientierten Deutschprüfungen zeigt im Wesentlichen zwei Ansätze, die jeweils etwas größere Verbreitung gefunden haben. Es gibt auf der einen Seite allgemein berufsorientierte Prüfungen auf verschiedenen Niveaus und für verschiedene Zielgruppen, es gibt aber auf der anderen Seite auch einen starken Hang hin zu Wirtschaftsdeutsch, und zwar auch bei Prüfungen, die dies nicht explizit für sich beanspruchen. Fachsprachliche Prüfungen für andere Berufsgruppen wie Pflegekräfte oder Mediziner bleiben die Ausnahme. Aus dieser Situation kann man folgern, dass offenbar ein hoher Bedarf im kaufmännischen Bereich besteht. Es könnte aber auch sein, dass dieser überschätzt wird. Insofern besteht vielleicht eher ein Bedarf an berufsübergreifenden Prüf-

ungen, die diesen Anspruch auch tatsächlich einlösen, vielleicht aber auch an weiteren Fachsprachenprüfungen, die z. B. technische oder pädagogische Berufe berücksichtigen. So ließen sich die jetzt schon erkennbaren Profile der jeweiligen Prüfungen weiter schärfen.

Literatur

- ALTE (2007). 17 Mindeststandards zur Sicherstellung von Qualität in den Prüfungen. Abrufbar unter: http://www.alte.org/attachments/files/minimum_standards_de.pdf (Stand: 21/07/2016)
- ALTE (2009). *Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment (CEFR). A Manual*. Strasbourg: Language Policy Division
- ALTE (2012). *Handbuch zur Entwicklung und Durchführung von Sprachtests. Zur Verwendung mit dem GER*. Erstellt von ALTE im Auftrag des Europarats/Abteilung für Sprachenpolitik. Frankfurt a. M.: telc.
- BULATS (2013). *BULATS. Informationen für Kandidaten und Kandidatinnen*. München: Goethe-Institut e. V.
- CDC (2016). www.carl-duisberg-deutschkurse.de/index.php?id=647 (Stand: 18/09/2018)
- DIHK (2017). www.dihk-bildungs-gmbh.de/weiterbildung/pruefungen-von-a-z (Stand: 18/09/2018).
- DIHK/VDP/telc (2016). *Arbeitsplatz Europa: Sprachkompetenz wird messbar*. 5., aktual. Aufl. Berlin: DIHK.
- DSD (2017). www.auslandsschulwesen.de/dsd (Stand: 13.07.2017).
- Dronske, Ulrich (2016). Zum Einsatz des Deutschen Sprachdiploms in Vorbereitungsklassen. *Fremdsprache Deutsch. Sonderheft 2016: Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund*, 21–24.
- Efing, Christian (2014). «Wenn man sich nicht sprachlich ausdrücken kann, kann man auch keine präziseren, qualifizierteren Arbeiten ausführen.» – Stellenwert von und Anforderungen an kommunikative(n) Fähigkeiten von Auszubildenden. Abrufbar unter: www.leseforum.ch/archiv.cfm Ausgabe 1/2014 (Stand: 18/09/2018)
- Efing, Christian (2016): Sprachlich-kommunikative Anforderungen in der dualen Berufsausbildung. In: Daase, Andrea/Ohm, Udo/Mertens, Martin (Hrsg.). *Interkulturelle und sprachliche Bildung im mehrsprachigen Übergangsbereich*. Münster: Waxmann, 57–81.
- Europarat (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Funk, Hermann (2010). berufsorientierter Fremdsprachenunterricht. In Barkowski, Hans/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.). *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke, 26–27.
- GOETHE (2016). www.goethe.de/ins/bg/de/sof/lrn/prf/pwd.html (Stand: 18/09/2018)
- Grünhage-Monetti, Matilde (2011). *Expertise, Sprachlicher Bedarf von Personen mit Deutsch als Zweitsprache in Betrieben*. Durchgeführt vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen Bonn im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Bonn: DIE.
- Kniffka, Gabriele/Roelcke, Thorsten (2016). *Fachsprachenvermittlung im Unterricht*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

- Kuhn, Christina (2007). *Fremdsprachen berufsorientiert lernen und lehren. Kommunikative Anforderungen der Arbeitswelt und Konzepte für den Unterricht und die Lehrerbildung am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache*. Jena: Digitale Bibliothek Thüringen.
- Lienert, Gustav./Raatz, Ulrich (1998). *Testaufbau und Testanalyse*. 6. Aufl. Weinheim: Beltz.
- ÖSD (2017). www.ösd.at (Stand: 18/09/2018)
- Ohm, Udo (2010). Fachsprache, die. In Barkowski, Hans/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.). *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke, 75.
- Ohm, Udo/Kuhn, Christina/Funk, Hermann (2007). *Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten*. Münster u. a.: Waxmann.
- Rost, Jürgen (2006). *Lehrbuch Testtheorie – Testkonstruktion*. Bern: Hans Huber.
- Schöne, Karin/Çeşbal, Przemysław/Kołosut, Sławomira/Kijoch, Anna (2015). *Berufsspezifische Sprachkompetenzprofile*. Warschau: JASNE – Alles klar!
- telc (2017). www.telc.net (Stand: 18/09/2018).
- WiDaF (2017). www.francoallemant.com/dienstleistungen/aus-u-weiterbildung (Stand: 22.07.2017).
- Zhao, Jin (2002). *Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache: ein didaktisches Modell – dargestellt am Beispiel der chinesischen Germanistik-Studiengänge*. Tübingen: Narr (Forum für Fremdsprachen-Forschung 59).